

Was das Devon anbelangt, so ist es erwähnenswerth, dass es im Dniesterthal gleich unterhalb Nizniow erscheint, im Uebrigen lässt sich bezüglich dieser Formation zu den Angaben früherer Forscher nichts wesentliches hinzufügen.

Die gelblich grauen Kalke, die von Alth und Lenz als jurassisch bezeichnet wurden, — bilden einen schmalen Saum längs des Dniesterthales zwischen der Mündung des Zlota-Lipafusses und dem Orte Niezwiska.

Das Vorkommen von Phosphoritlagen in den Schichten der Cenomanstufe ist von mir an einigen bis jetzt noch unbekanntem Punkten beobachtet worden.

Interessant ist der Umstand, dass es mir gelungen ist, bei Rakowce und Gródek die Turonstufe auszuscheiden. Es ist das ein Kalksandstein mit *Micrastes cortes tudinarium*, *Galerites albogalerus*, *Inoceramus labiatus* etc. Die übrigen Abtheilungen der oberen Kreide bestehen aus Kalkmergeln, die stellenweise so dicht und rein werden, dass sie sich ganz gut zu lithographischen Platten eignen.

Das Miocän beginnt bei Beremiany mit einer eigenthümlichen Schichte mit *Mytilus fuscus*, die ich schon im Jahrbuch 1880 näher besprochen habe. Darauf folgen die Bryozoen- und Foraminiferenkalke, die Lithothamnienfacies und dann der Gyps, der (wie es schon von Petrino und Stur nachgewiesen wurde) als eine Einschaltung in die 2. Mediterranstufe zu betrachten ist.

Die sarmatische Stufe, die schon durch Wolf an vielen Punkten des östlichen Podoliens ausgeschieden wurde — besteht aus Sand und Sandsteinen mit *Eschara lapidosa* etc., und streicht in einem schmalen Hügel zwischen dem Seret- und Zbruczflusse quer über den Dniester.

Das Diluvium besteht aus Schotter und dem typischen Löss. Ueber dem Löss erscheint — stellenweise auch nördlich vom heutigen Dniesterthal, ein karpathischer Schotter, der durch seine Lage beweist, dass das heutige Erosionsthal des Dniesterflusses jünger ist als der Löss.

Ausführlich im Jahrbuch.

E. Reyer. Ueber Predazzo.

Der Vortragende legt ein neues Uebersichts-Modell von Predazzo vor. Die Sedimente und Eruptivgebilde der Trias sind abhebbar. Entfernt man sie, so sieht man das weite, muldenförmige Senkungsgebiet von Predazzo. Die Spalten, aus welchen die einzelnen Eruptivmassen emporgestiegen, sind eingezeichnet.

Die Untersuchung der Eruptivgesteine von Predazzo hat das folgende Ergebniss geliefert: auf die Graniteruptionen folgen Sienit und Sienitdiorit. An mehreren Stellen nimmt dieses Gestein Augit auf und geht somit schlierenweise in Monzonit und in Diabas über (Málgola, Mulat, Canzacoli).

Diese Eruptionen spielten sich ab, während sich der Muschelkalk ablagerte.

Tuffmaterial (Syenittuff, Monzonittuff) findet man deshalb vielfach den Muschelkalk-Sedimenten beigemischt: graue Tuffsand-

steine, zarte graugrünliche und aphanitische Bänder (pietra verde) u. s. w.

Der Granit vom Mulat geht in seinen oberen Horizonten schlierenweis in Feldspathporphyr über; dieser führt mitunter Liebenerrit.

Ueber den Granit- und Sienitergüssen des Mulat folgt eine gewaltige Masse eines vollkrystallinischen Gesteines, welches vorwaltend aus Plagioklas, Orthoklas und Augit besteht (Monzonit) dunkler Glimmer und Hornblende, Apatit und Erz fehlen fast nie.

In ihren äusseren Theilen weist diese Ergussmasse aphanitische Textur auf — sie geht in Melaphyr über; zahlreiche Melaphyrströme überkleiden den Massenerguss.

Endlich werden die Ströme vom Viesenabache erwähnt, welche aus Feldspathporphyr bestehen und Uebergänge einerseits in Granit, anderseits in Monzonit (und Diabas) zeigen.

Zum Schlusse vergleicht Reyer die Ueberstülpungen der Adammellomasse mit den an dem Mt. Blanc — und am Finsteraarhorn — Massiv beobachteten Erscheinungen. Die Fächerstructur ist nach seiner Meinung durch Aufquellen und Ueberstülpung der Eruptivmassen bedingt.

Literaturnotizen.

Stanislav Kontkiewicz. Godefroy Ossowsky. Carte géologique de la Wolhynie. D'après ses recherches. 1860—1874. Paris 1880.

Auf Wunsch des H. Directors v. Hauer hat der Referent Einiges über die kürzlich von Ossowski veröffentlichte und von ihm der geol. Reichsanstalt zugesandte geologische Karte von Volhynien mitgetheilt. Zuerst muss bemerkt werden, dass auf dieser Karte die den grössten Theil des dargestellten Gebietes bedeckenden Diluvialgebilde hinweggelassen worden sind. Diese Gebilde bestehen in der nördlichen Hälfte des Gebietes theilweise aus dem nordischen Diluvium, theilweise aus den Zersetzungsproducten der Kreidegebilde und in der südlichen aus Löss. Auf der Karte sieht man, dass der westliche, grössere Theil von Volhynien aus jüngeren sedimentären, der östliche aus azoischen Gesteinen besteht. Von den Sedimenten ist die Kreideformation im Norden und die tertiäre im Süden entwickelt. Die Kreideformation geht nur im südlichen Theile des von ihr eingenommenen Gebietes unmittelbar zu Tage aus, weiter im Norden ist ihr Vorhandensein nur durch die aus Kreidematerial bestehenden Diluvialablagerungen angedeutet. Sie besteht entweder aus der weissen Kreide mit Feuersteinknollen und seltenen Versteinerungen wie *Gryphea columba*, *Ostrea vesicularis*, *Inoceramus* etc. oder aus dem Kreidemergel. Viel reicher ist aber die in den Diluvialgebilden auf secundärer Lagerstätte aufgefundene Kreidefauna, wo unter Anderem auch ziemlich häufig *Belemnitella* vorkommt.

Im Kreidegebiet geht an einer Stelle ein eruptives Gestein zu Tage aus, dessen Lagerungsverhältnisse und petrographische Beschaffenheit von Prof. Karpinski in Petersburg studirt worden sind. Dieses Gestein gehört der Basaltfamilie an und kann, seiner feinkörnigen Structur wegen, mit dem Namen *Anamesit* bezeichnet werden. Das ist die einzige Stelle im ganzen europäischen Russland, wo ein jüngeres eruptives Gestein bekannt ist. Das Gestein besteht aus Plagioklas, Olivin, Augit, Magnet Eisen und enthält auch in kleinen Partikeln gediegenes Eisen eingesprengt. Es ist säulenförmig abgesondert und wird von einer Schicht Conglomerat und kieseliger Kreide mit einigen Kreidepetrefacten bedeckt, gehört also zur vortertiären Periode.

Die tertiären Bildungen Volhyniens bilden die unmittelbare Fortsetzung derer von Ostgalizien und bestehen sowohl aus der mediterranen als der sarmatischen